



Flüchtlingscamp Zaatari in Jordanien: Schulgelände.

Schutz für syrische Flüchtlinge

Österreich hat zwei Programme zur Aufnahme von 1.500 syrischen Flüchtlingen initiiert. Vom 6. bis 8. Mai 2014 gab es ein Koordinierungstreffen in Amman, wo Flüchtlinge aus Syrien in riesigen Flüchtlingscamps untergebracht sind.

Was 2011 als Demonstration gegen die Machthabenden begann, beschäftigt die Welt noch Jahre danach. Die arabische Republik Syrien ist seit drei Jahren im Bürgerkrieg. Die dem syrischen Präsidenten Baschar Al-Assad zugewandten Personen kämpfen seither gegen oppositionelle Gruppierungen um die Vorherrschaft im Land.

Mehr als 150.000 Menschen sollen bei den Auseinandersetzungen bisher gestorben sein. Mit einer raschen Beruhigung der Lage ist nicht zu rechnen. Nicht nur die kämpfenden Parteien sind Leidtragende des Bürgerkriegs, vor allem die Zivilbevölkerung ist betroffen, insbesondere Frauen und Kinder. Der Bürgerkrieg veranlasste bereits mehr als 2,8 Millionen Menschen, aus Syrien in die Nachbarstaaten zu flüchten. Jeden Monat kommen 100.000 Menschen dazu. Im Libanon halten sich derzeit 1,1 Millionen syrische Flüchtlinge auf, in der Türkei 774.000, in Jordanien 597.000, im Irak 225.000 und in Ägypten 138.000.

Auf Grund dieser hohen Zahlen hat sich die österreichische Bundesregie-

rung Ende April 2014 dazu entschlossen, das Kontingent des Aufnahmeprogramms für syrische Flüchtlinge, die freiwillig direkt aus der Region aufgenommen werden, auf 1.500 Personen zu erhöhen.

Zur besseren Koordinierung der Maßnahmen von aufnehmenden Staaten wurde die „Core Group on Resettlement of Syrian Refugees“ eingerichtet, an der sich Österreich beteiligt. Diese unter schwedischem Vorsitz stehende „Kerngruppe“ ist ein intergouvernementales Netzwerk und Forum, bei dem sich Staaten, die humanitäre Aufnahmeprojekte für syrische Flüchtlinge betreiben, untereinander und mit internationalen Organisationen wie dem *UN-Flüchtlingshochkommissariat (UNHCR)* und der *Internationalen Organisation für Migration (IOM)* austauschen.

Bei einem Treffen der Core-Group-Mitglieder in der jordanischen Hauptstadt Amman vom 6. bis 8. Mai 2014 machten sich die Teilnehmer, ein Bild von der aktuellen Lage, darunter ein Vertreter aus Österreich. Unter anderem berichteten Vertreter des UNHCR

über die Situation, die Teilnehmer besuchten das Flüchtlingscamp Zaatari und sprachen mit syrischen Flüchtlingen.

Das Zaatari-Camp im Norden ist das größte in Jordanien und beherbergt bis zu 100.000 Menschen. Es gibt zwar immer wieder Probleme, jedoch wird versucht, so etwas wie „Normalität“ zu leben. Trotz der schwierigen allgemeinen Lage ist eine Infrastruktur entstanden, die der einer Stadt ähnlich ist. Es gibt die üblichen Infrastruktureinrichtungen wie Transportwege, Krankenhäuser und Geschäfte. „Die größte Einkaufsstraße mit zahlreichen Shops, die von Bewohnern betrieben werden, wird sogar „Champs-Élysées“ bezeichnet“, erklärte Kilian Kleinschmidt, Leiter des Camps.

Österreichisches Aufnahmeprogramm. Derzeit gibt es im Bundesministerium für Inneres als starkes Zeichen internationaler Solidarität zwei Programme zur Aufnahme von insgesamt 1.500 syrischen Flüchtlingen – gemeinsam mit dem Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl (BFA), dem



UNHCR, der IOM und dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres (BMEIA). Damit liegt Österreich bei den direkt aus der Region aufgenommenen Flüchtlingen hinter Deutschland an zweiter Stelle in der EU. Während das erste Programm von 500 Personen kurz vor dem Abschluss steht, wird das zweite Programm mit weiteren 1.000 Personen demnächst gestartet. Die erfolgreiche Abwicklung des Aufnahmeprogramms bedingt eine Vielzahl an Begleitmaßnahmen. Nur durch ein koordiniertes und professionelles Zusammenspiel aller beteiligten Stellen kann gewährleistet werden, dass ein sicherer Transfer der Flüchtlinge nach Österreich, die Grundversorgung, sowie eine rasche und nachhaltige Integration in Österreich erfolgt.

Die letzten Meldungen über den Neustart der bereits angekommenen syrischen Flüchtlinge sind vielversprechend. So sollen bereits die ersten Menschen als Asylberechtigte einer regulierten Arbeit nachgehen. Dennoch wird es weiterer Anstrengungen aller Beteiligten bedürfen, um dieses humanitäre Projekt erfolgreich zum Abschluss zu bringen. *Peter Stark*

FLUCHT AUS SYRIEN

Die Rolle Jordaniens

Das Königreich Jordanien leistet seit Beginn des syrischen Bürgerkrieges einen hohen Beitrag zur Bewältigung der humanitären Krise der syrischen Flüchtlinge. Von den etwa 600.000 registrierten syrischen Flüchtlingen leben 20 Prozent in einem der drei Flüchtlingscamps. 52 Prozent sind Kinder und Jugendliche, 44 Prozent zwischen 18 und 60 Jahre alt und 4 Prozent sind älter. Die meisten Flüchtlinge stammen aus Dar'a, Homs und Damaskus.

Die Herausforderungen des UNHCR zur Erfassung und Betreuung der syrischen Flüchtlinge sind vielfältig. Flüchtlinge, die sich in den drei Flüchtlingscamps aufhalten, erhalten alle notwendigen Güter als Sachleistung in den Camps. Flüchtlinge, die eine private Unterkunft bezogen haben, sind schwieriger zu versorgen. Es wird versucht, sie finanziell zu unterstützen.